Nr. 269. Sonnabend, 16. November 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Bismarck und der Orient.

Fürst Bismarcks Organ, die „Hamburger Nachrichten“, bezeichnen die Meinung, daß die armenischen Unruhen zum Ausbruche eines Krieges führen könnten, als „eine Annahme, für die es einstweilen an genügender Begründung fehlt“. Sie verweisen auf Bismarck. Fürst Bismarck äußerte in seiner großen Rede vom 6. Februar 1888 in dieser Beziehung u. a.:

„Wann eine orientalische Krisis eintreten kann? Ja, darüber haben wir keine Sicherheit. Wir haben in diesem Jahrhundert meines Erachtens vier Krisen gehabt, wenn ich die kleineren und nicht zur vollen Entwickelung gekommenen abrechne: eine im Jahre 1809, die mit dem Friedensschlusse endigte, der Rußland die Pruthgrenze gab; dann 1828; dann 1854 den Krimkrieg und 1877, also in Etappen von ungefähr 20 Jahren. Warum sollte nun gerade die nächste Krisis früher als etwa nach dem gleichen Zeitraume eintreten?“ Das war im Jahre 1888, jetzt schreiben wir 1895 und sind mithin von der Beendigung des erfahrungsmäßigen Intervalls der Orientkrisen nicht mehr weit entfernt. Aber darin liegt kein Grund zur Beunruhigung. Die europäische Situation ist noch immer derart, daß jede Macht ohne Ausnahme vor der Nothwendigkeit zurückschreckt, Krieg zu führen, so lange dessen Ausgang und Folgen unberechenbar sind. Die Zeiten, wo England ernstlich drohen konnte, sind einstweilen vorüber, und weder Deutschland noch Oesterreich dürften sich dazu verstehen, Kastanien für England aus dem russischen Feuer zu holen; wir meinen auch nicht, daß Italien dies thun wird, wenn auch ein engerer Anschluß dieser Macht an England in gewissen Fragen und innerhalb gewisser Grenzen wahrscheinlich ist. Rußland aber kann die Ziele seiner Politik nicht besser fördern, als in den gegenwärtigen europäischen Zuständen und wird sich deshalb hüten, dieselben zu stören. Die russische Frucht reift von selbst, und wenn der Moment gekommen ist, wird man sie zu pflücken wissen.

Bezüglich der Stellung Deutschlands zu der armenischen Angelegenheit hält das Blatt, unter nochmaliger Berufung auf Bismarck, Nichteinmischung für die räthlichste Politik.

Was Fürst Bismarck vor 8 Jahren sagte, gilt noch heute: „Wenn die nächste orientalische Krisis eintritt, so sind wir nicht gerade in erster Linie betheiligt. Wir sind da vollkommen, und ohne irgend welcher Verpflichtung zu nahe zu treten, in der Lage, abzuwarten, daß die im Mittelländischen Meere, in der Levante, nächstbetheiligten Mächte zuerst ihre Entschließungen treffen und, wenn sie wollen, sich mit Rußland vertragen oder schlagen. Wir sind weder zu dem einen noch zu dem anderen in erster Linie in der orientalischen Frage berufen. Jede Großmacht, die außerhalb ihrer Interessensphäre auf die Politik der anderen Länder zu drücken und einzuwirken sucht und die Dinge zu leiten sucht, die periclitirt außerhalb des Gebietes, welches Gott ihr angewiesen hat, die treibt Machtpolitik und nicht Interessenpolitik, die wirthschaftet auf Prestige hin.“ Wir werden das auch jetzt schwerlich thun; wir werden, wenn wirklich eine orientalische Krisis eintritt, bevor wir Stellung dazu nehmen, die Stellung abwarten, welche die mehr interessirten Mächte dazu nehmen.

Die russischen Getreidebeleihungen von Staatswegen

haben sich nach einem Bericht des russischen Finanzministeriums am 28. Oktober d. J. auf 38,2 Millionen Rubel belaufen, ungefähr 17 Millionen Rubel mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Es sind, wie es in dem Bericht heißt, im Verhältniß zum Umfange des Exports von Weizen 41 Procent und von Roggen 38 Procent durch die Beleihung zeitweilig dem Markte entzogen worden. Ueber die Erfolge der Beleihungen spricht sich der Bericht sehr befriedigt aus:

„Der russische Getreidemarkt sei dadurch von dem früher durch zeitweilige Häufung der Angebote herbeigeführten Preisdruck nahezu befreit worden und habe dadurch einen Vorsprung vor dem Handel vieler anderen Länder erlangt. Bezeichnend für den großen Einfluß der russischen Getreidebeleihungen sei, daß man vor einigen Wochen an den ausländischen Getreidebörsen die völlig unbegründete Nachricht von der angeblichen Einstellung der Getreidebeleihung in Rußland als Baissemotiv zu verwerthen gesucht habe. Von den im Jahre 1894 zeitweilig zur Beleihung hinterlegten 84,6 Millionen Pud Weizen waren 36,9 Millionen Pud Eigenthum von Gutsbesitzern, während 26,4 Millionen Pud sich im Besitz von Bauern und 21,3 Millionen Pud sich im Besitz von Händlern befanden. Bei den übrigen Getreidearten war die Menge der von Bauern in Pfand gegebenen Vorräthe weniger erheblich.“

Es ist begreiflich, daß die agrarischen Blätter von diesen amtlich veröffentlichten Ergebnissen eines staatlichen Eingriffs in den Getreideverkehr zu Gunsten der Getreideproducenten mit Befriedigung Kenntniß nehmen. Es kann ja nicht überraschen, daß der Finanzminister sein Werk selbst lobt. Aber im Grunde weiß er als gute Wirkung seines Systems nur anzugeben, daß mit seiner Hilfe beträchtliche Mengen Getreides von Landwirthen, Gutsbesitzern und Bauern zeitweilig vom Markt zurückgehalten worden sind. Damit ist doch aber für den einzelnen Landwirth die Sache nicht zu Ende, er will und muß schließlich sein Getreide doch an den Markt bringen. Es mag ihm willkommen gewesen sein, daß er, unterstützt durch die staatliche Beleihung, zunächst sein Getreide nicht zu Preisen verkaufen mußte, die er für allzu niedrig hielt. Aber ob er mit dieser Zurückhaltung ein gutes oder ein schlechtes Geschäft gemacht hat, kann sich erst herausstellen, wenn er das Getreide verkauft hat. Was hilft ihm alle zeitweilige Fernhaltung vom Markte, wenn er schließlich sein Getreide zu noch niedrigeren Preisen losschlagen muß, als er — ohne die Hilfe der staatlichen Beleihung — bei früherem Verkauf erhalten haben würde? Und selbst wenn er im Frühjahr bessere Preise als im voraufgegangenen Herbst erzielt, kann das Schlußergebniß für ihn doch nachtheilig sein, weil vielleicht Zinsen und Lagerspesen den etwaigen Mehrerlös vollständig aufgezehrt haben. Die Erfahrung spricht dafür, daß unter den modernen Productions- und Verkehrsverhältnissen gerade dieser Ausgang nicht selten eintritt. Alle zuverlässigen Preisstatistiken liefern aber den Beweis, daß in den letzten zehn Jahren überwiegend die Getreidepreise im Frühjahr niedriger standen als im voraufgegangenen Herbst, die Aufspeicherung des Getreides mittels staatlicher Beleihung für die Landwirthe fast regelmäßig mit Verlust geendet haben würde. Und ob der gegenwärtige hohe Stand der Beleihungen sich für die russischen Gutsbesitzer und Bauern wirklich als ein Segen erweisen wird? Nur die Zukunft kann darüber Gewißheit bringen. Gerade der hohe Stand der Beleihungen beweist doch, daß besonders große Vorräthe von den Landwirthen zurückgehalten werden. Auch wenn sie jetzt gar nicht an den Markt gebracht werden, so beeinflußt doch schon das Vorhandensein dieser Läger naturgemäß den Markt und die Preisbewegung; Handel und Consum müssen mit ihnen im Voraus rechnen. Und welchen Druck könnten diese Mengen vollends ausüben, wenn sie früher oder später doch zum Verkauf gebracht werden müssen. Die Staatshilfe durch Beleihung von Getreide ist keine sichere Hilfe, sie ist so unsicher wie der Ausgang jeder Speculation unsicher ist. Der Staatscredit ermöglicht eben dem Landwirth nur die Getreidespeculation, weiter nichts.

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. November.

Vom Reichstage. Die durch die socialdemokratische Presse verbreitete Nachricht, daß die schlesischen Conservativen den Antrag Kanitz preisgeben würden in Folge gewisser Zusicherungen der Regierung betreffend Zucker-, und Branntweinsteuer hat den großen Fehler, daß dabei die Kleinigkeit übersehen ist, daß das Branntweinsteuergesetz schon vor einigen Monaten zu Stande gekommen ist. Daß Graf Posadowsky die Neuregelung der Zuckersteuer von einem Handelsgeschäft dieser Art abhängig machen möchte, ist auch nur eine freie Erfindung. Wenn es mit dieser Vorlage noch hapert, so ist das wohl nicht die Schuld des Reichsschatzsecretärs. Man erinnert sich, daß schon der Staatsrath in seinen Beschlüssen von der Voraussetzung ausgegangen ist, eine Zuckersteuerreform dürfe unter keinen Umständen die jetzigen Einnahmen des Reichs aus den Verbrauchssteuern in Frage stellen. Es wäre ja denkbar gewesen, daß die Regierung in der vorigen Session klar und bestimmt erklärt hätte, die Novelle zu dem Branntweinsteuer- und dem Zuckersteuergesetz nur vorlegen zu wollen, wenn die Agrarier auf den Antrag Kanitz verzichteten. Man hätte dann die Probe darauf machen können, welche Bedeutung die Agrarier diesen „kleinen Mitteln“ beilegen. Aber der Effect wäre wahrscheinlich auch dann Null gewesen. Ueberdies läuft die Regierung so wie so nicht Gefahr, daß der Antrag im Reichstag eine Mehrheit finde, nachdem die Verhandlungen in der Kanitz-Commission ohne jedes Ergebniß geblieben sind. Haben doch die Freunde des Antrages Kanitz in dieser Commission alles gethan, um der entscheidenden Abstimmung über den Antrag aus dem Wege zu gehen. Unmittelbar vor der Plenarsitzung, in der der Schluß der Session erfolgt ist, hat die Commission, obwohl der bevorstehende Schluß feststand, beschlossen, am nächsten Tage noch eine Sitzung zu halten, um das zwecklose Gerede fortzusetzen. Wenn jetzt in einem Theil der Presse über die Nothwendigkeit, im Reichstage mit der Einsetzung von Commissionen sparsamer zu sein, gesprochen wird, so sollten diejenigen pater peccavi sagen, die für die Verweisung des Antrages Kanitz an eine Commission gestimmt haben, lediglich um die Wähler zu beruhigen. Ganz ähnlich oder vielleicht noch schlimmer steht es mit der Verweisung des Antrages betreffend die Kündigung des argentinischen Handelsvertrages an eine Commission. Dadurch sollte lediglich den Antragstellern ermöglicht werden, diesen ganz unmöglichen Antrag vor der Verwerfung im Hause zu schützen; was denn ja auch glücklich gelungen ist, nachdem man $1\frac{1}{2}$ Monate Zeit verloren hatte, um statistisches Material zu beschaffen, von dem nachher in der Discussion so gut wie gar kein Gebrauch gemacht wurde. Durch derartige Manöver werden die Arbeiten des Reichstages in unerträglicher Weise verschleppt. Kam es doch vor, daß ein und dasselbe Mitglied nicht weniger als drei Commissionen angehörte, die am liebsten täglich eine Sitzung abgehalten hätten.

* * *

Die Krisis in der conservativen Partei. Die conservative Partei steht vor einer ernstlichen Krisis. Da hilft keine Beschönigung und kein Vertuschen. Es treten immer schärfere Gegensätze hervor, die sich kaum noch werden ausgleichen lassen. Die Initiative zur Spaltung kommt von einer Seite, von der es die Führer der Partei sicherlich nicht erwartet haben — von einer größeren Anzahl von **evangelischen Geistlichen**, welche, wie es in der Presse heißt, „schon seit einigen Jahren ein großes Mißtrauen gegen die conservative Partei hegte“, weil sie wahrnehmen, daß die Führer es mit der socialen Frage „nicht ernstlich meinten“ und weil auch „das Tivoliprogramm an den Landarbeitern mit Stillschweigen vorübergehe“. Die erwähnte Erklärung des pommerschen Pfarrervereins (Bezirk Stettin), welche u. a. auch von dem viel angefeindeten Pfarrer Rauh unterzeichnet ist, läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die erwähnten Pfarrer erklären, daß sie, wenn sie sich auch jede Kritik gefallen lassen müssen, sich doch von keiner politischen Partei, auch von der conservativen nicht, die Grundsätze ihres Handelns und die Art und Grenzen ihrer christlich-socialen Thätigkeit vorschreiben lassen. Die Pfarrer wenden sich alsdann gegen das officielle conservative Organ mit folgenden Worten:

„Wir Geistlichen haben kein Evangelium nur für einen Stand, sondern nehmen für uns das Recht und die Pflicht in Anspruch, jedem Stande dieselbe frohe Botschaft von der Erlösung zu verkündigen, aber auch jedem Stande, dem der Arbeitgeber, wie dem der Arbeiter, seine besonderen Sünden — ohne Bitterkeit und in heiliger Liebe, wie es uns das Beispiel unseres Heilandes gelehrt hat — auf das Gewissen zu legen. Dies Recht ist uns auch, wo wir es gegen Arbeiter, Industrie oder Capitalismus anwenden mußten, seitens der deutsch-

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht**.

7) [Nachdruck verboten.]

Madame Mercier warf einen schnellen, forschenden Blick auf Candidus. vermochte jedoch nicht zu ergründen, ob seine Worte harmlos gesprochen waren, oder noch eine versteckte Anspielung enthielten.

„Ich zweifle nicht daran“, sagte sie gepreßt, fügte aber bereits wieder mit ihrer vollen Ruhe hinzu: „Um so weniger werden Sie Anstand nehmen, mir Auskunft darüber zu geben, wie hoch sich das hinterlassene Baarvermögen meiner Tante beläuft und in welcher Weise es angelegt ist.“

„Das kann ich allerdings, Madame“, sagte Candidus trocken und mit leisem Kopfschütteln, „aber wollen Sie dies schon heute wissen, am Begräbnißtage Ihrer Tante, eine Stunde nach Ihrer Ankunft?“

„Ich sehe gern klar“, erwiderte Euphrosyne, ohne sich durch den in dieser Bemerkung liegenden Vorwurf auch nur einen Augenblick aus der Fassung bringen zu lassen; „ich bin eben aus anderem Holze als meine Cousine, die mir ausweichend antwortete, sie wisse es nicht, als ich sie danach fragte.“

„Ah, Sie haben sie danach gefragt.“

„Gewiß; mein Gott, wir sind doch keine zimperlichen Mädchen, die soeben aus dem Kloster kommen! Was liegt denn näher, als daß die Erben eines Verstorbenen sich Auskunft verschaffen, wie hoch sich die Hinterlassenschaft beläuft! Das Anwesen scheint ja gut im Stande, obwohl ich es noch besser auszunutzen gedenke.“

„Sie, Madame?“ warf Candidus mit leisem Schmunzeln dazwischen, und jetzt nahm er behaglich auf dem Sessel Platz. Die Unterhaltung mit der Französin schien ihm Vergnügen zu machen.

„Ah, Sie wundern sich, daß ich daran denke, im Elsaß zu bleiben“, erwiderte sie, „ganz fest entschlossen bin ich auch noch nicht dazu, da ich aber schon auf den ersten Blick erkannt habe, was aus dem Garten und Weinberg herauszuschlagen ist, behalte ich die Villa doch vielleicht, um so mehr als ein Umschwung der Verhältnisse ja vor der Thür steht!“

„Sie vergessen, daß Madame Menetret doch auch Ansprüche auf die Villa Cölestine erheben könnte“, versetzte der Elsässer, und wäre Euphrosyne nicht allzu sehr von ihren eigenen Gedanken in Anspruch genommen worden, hätte der sarkastische Ton, in dem er sprach, sie stutzig machen müssen; sie achtete jedoch nicht darauf, sondern antwortete:

„Das ist doch noch sehr die Frage. Ich bin die Aeltere; mir steht entschieden das Vorkaufsrecht zu; außerdem dürfte Elodiens Antheil viel schmäler ausfallen, als der meinige.“

„Wieso?“ fragte Candidus, die weißblonden Augenbrauen in die Höhe ziehend.

„Weil sie von der Tante erzogen ist, weil sie viele Jahre auf deren Kosten gelebt und gar noch die Bruderskinder ihres verstorbenen Mannes aus dem Vermögen der Tante unterhalten hat!“ rief Euphrosyne. „Meinen Sie, ich werde mich darum verkürzen lassen? Ich habe mir das schon Alles ausgerechnet; die Summe, mit welcher ich bei der Theilung vorweggehen muß, entspricht mindestens dem Werthe der Villa und der dazu gehörigen Aecker und Weinberge. Ich bin noch sehr großmüthig, wenn ich mich damit begnüge und das Baarvermögen mit Elodie theile. Also bitte, wie hoch beläuft es sich?“

„Sehr großmüthig in der That“, versetzte Candidus.

„Also bitte, wie hoch beläuft es sich?“ wiederholte sie ungeduldig.

„Wollen Sie die Berechnung auf Mark und Pfennige, so muß ich um Geduld bitten, bis ich sie aufgestellt habe, sind Sie aber vorläufig mit einer Angabe in Bausch und Bogen zufrieden —“

„Nennen Sie mir nur die ungefähre Summe, aber in Franken!“ rief sie, und ihre Augen funkelten vor Gier.

„Die Uebertragung ist nicht schwer“, lächelte der Elsässer; „Madame Tonnelier hat ungefähr 600000 Mark, also etwa 750000 Franken hinterlassen.“

Jetzt fuhr Euphrosyne von ihrem Sitze in die Höhe, das war mehr, als sie erwartet hatte.

„750000 Franken!“ wiederholte sie, die Hände zusammenschlagend. „Sie sehen, daß trotz der schlechten Ausnutzung des Anwesens und dem Unterhalte der Menetretschen Kinder doch noch alljährlich ein hübsches Sümmchen übrig geblieben ist. Unter Ihrer geschickten Verwaltung, mein Herr“, versetzte Euphrosyne mit ihrem süßesten Lächeln, „ich danke Ihnen herzlich dafür.“

Sie reichte ihm die Hand, die er nur flüchtig berührte.

„O, Sie haben mir gar nicht zu danken“, antwortete er, die Anrede scharf betonend.

„Doch! doch!“ rief sie eifrig, „seien Sie auch mein Freund, wie Sie der meiner Tante gewesen sind, und beweisen Sie es mir, indem Sie die Berechnung recht schnell aufstellen.“

„Das kann schon morgen geschehen, obwohl ich nicht recht einsehe —“

„Was ich damit für Eile habe?“ unterbrach sie ihn, „aber bedenken Sie doch, mein Herr, ich kann nicht Elodie wie bisher fortwirthschaften lassen, ich muß von meinem Eigenthum Besitz ergreifen.“

„Sie werden Ihre Cousine nicht sogleich aus der Villa weisen“, sagte Candidus, der inzwischen ihr gegenüber Platz genommen hatte.

Sie hob mit einer etwas theatralischen Bewegung die Hände empor.

„Die heilige Jungfrau behüte mich, Elodie mag bleiben, so lange sie will, sie soll mein Gast sein, nur muß vorher Theilung stattgefunden haben und genau festgestellt sein, wer Herrin in der Villa Cölestine ist.“

„Das steht fest!“ antwortete Candidus in einem merkwürdig trockenen Tone, indem er aufstand, zu einem großen Schreibsecretär mit vielen blanken Messingschlössern und Griffen trat, ein Fach aufschloß und demselben mehrere Papiere entnahm. Erst nachdem er Euphrosyne, die jeder seiner Bewegungen mit weit aufgerissenen Augen gefolgt war, wieder gegenüber Platz genommen hatte, fügte er so ruhig, als handle es sich um die gleichgiltigste Sache von der Welt, hinzu: „Die Villa gehört Madame Menetret.“

Wie von einer Viper gestochen, fuhr Euphrosyne in die Höhe. „Was sagen Sie da?“ schrie sie.

„Die Villa Cölestine gehört Madame Menetret“, wiederholte Candidus ebenso gelassen wie vorher.

„Wer sagt das?“

„Jemand, dem Sie hoffentlich nicht das Recht bestreiten werden, über dasjenige zu verfügen, was sein Eigenthum war: Ihre Tante, Cölestine Tonnelier.“

„Ha, ha, die Todten reden nicht mehr“, lachte sie schrill, aber es klang erzwungen.

„Nein; aber es ist in die Hand des Lebenden gegeben, zu bestimmen, wer nach seinem Tode in den Besitz seiner irdischen Habe kommen soll, und von diesem Rechte hat Madame Tonnelier Gebrauch gemacht“, versetzte Candidus sehr ernst; „Ihre Tante hat ein Testament hinterlassen.“

„Und hätte darin Elodie zur Erbin der Villa eingesetzt?“ fragte Euphrosyne in athemloser Spannung.

„Zur Erbin der Villa, wie ihres gesammten Baarvermögens“, antwortete Candidus langsam.

Euphrosyne starrte ihn ein paar Secunden mit großen, weit aufgerissenen Augen an, als vermöge sie den Sinn seiner Worte gar nicht zu fassen, dann sank sie mit einem Aufschrei in den Stuhl zurück und blieb dort todtenbleich mit geschlossenen Augen und bläulichen, bebenden Lippen, krampfhaft nach Athem ringend, liegen.

„Ist Ihnen unwohl? Soll ich Ihnen etwas Wasser oder einen Tropfen Kirschgeist holen?“ fragte Candidus jetzt in ehrlicher Theilnahme; aber schon richtete sie sich auf, schoß einen haßerfüllten Blick auf ihn und sagte mit einer Stimme, die Aehnlichkeit mit dem Zischen einer Schlange hatte:

„Ich danke Ihnen, mir ist ganz wohl, und ich bin noch stark genug, mich gegen Diebe und Räuber zu vertheidigen.“

„Ich wüßte nicht, daß Sie die hier zu fürchten hätten“, erwiderte der Alte mit ruhiger Würde.

„Nicht?“ wiederholte sie mit gellendem Auflachen, „Sie müssen mich für sehr einfältig halten, wenn Sie glauben, ich ließe mir ein solches Märchen aufbinden.“

„Ich halte Madame Mercier allerdings für viel zu geschäftskundig, als daß ich ihr zutrauen würde, sie solle mir eine solche Versicherung aufs Wort glauben; hier ist eine Abschrift des Testamentes der Madame Tonnelier, es ist nicht lang, ich werde es Ihnen vorlesen.“

Er zog eine Brille aus der Tasche, setzte sie bedächtig auf die Nase, trat dicht ans Fenster und las der vor Ungeduld und Aufregung an allen Gliedern bebenden Euphrosyne das Schriftstück vor.

Es war in der That von einer für die Zuhörerin niederschmetternden Kürze, denn es setzte klar und bündig die geliebte Nichte der Erblasserin, Elodie Menetret, geb. Berger, zur Universalerbin ein und bestimmte einige Legate für die alte Jeanette und mehrere Pathen der Verstorbenen. Der Name Euphrosyne Mercier war in dem Testamente nicht genannt. (Forts. f.)

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Julius Steinke**, geboren am 12. August 1847 zu Schidlitz, Kreis Danzig, zuletzt in Kl. Krug bei Oliva wohnhaft, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urtheil der Strafkammer bei dem Königlichen Landgerichte zu Danzig vom 20. Juni 1895 erkannte Gefängnißstrafe von sechs Wochen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Akten II G I 6/95 Nachricht zu geben.

Beschreibung:

Alter 48 Jahre, Statur mittel, Haare schwarzbraun, Augen dunkelbraun. Besondere Kennzeichen: An der rechten Hand sind nur der Daumen und Zeigefinger vorhanden, während die anderen Finger abgequetscht sind.

Danzig, den 11. November 1895. (22789

Königliche Staatsanwaltschaft.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilh. Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stets überaus **günstig.** Sie hat allezeit dem vernünftigen **Fortschritt** gehuldigt. **Sie ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versich.-Bestand Anf. 1895 **673 Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „ **202 Millionen M.**
Darunter:
Zu verteilende Ueberschüsse **33 Millionen M.**
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung . . **256⅘ Millionen M.**
Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahme betragen.

Die neueste

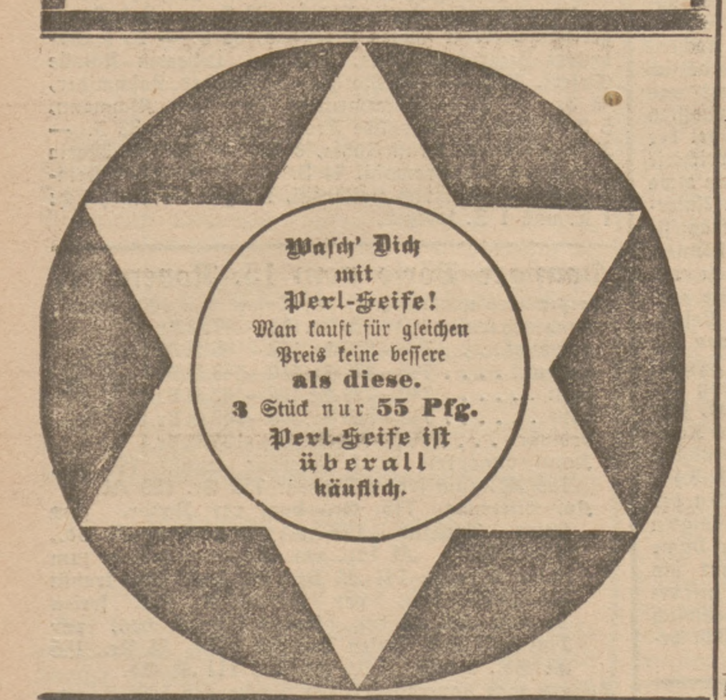
hochwichtige Erfindung

auf dem Gebiete der Orthopädie, deren Erfolg geradezu hervorragend zu bezeichnen ist, ist der k. u. k. a. priv.

Selbstmasseur

(Revulseur).

Durch Anwendung dieses höchst sinnreichen Apparates ist Jedermann im Stande, sich auf die bequemste, einfachste Weise selbst zu massiren. Sehr zu empfehlen gegen Rheumatismus, Gicht, Neurasthenie, Nervenschwäche, Rückenmarkleiden, Migräne etc. etc. Durch die Anwendung dieses höchst sinnreichen Apparates, dessen Handhabung leicht und einfach ist, wird eine regelmässige Zirkulation des Blutes hervorgerufen und jedes noch so veraltete Leiden in kürzester Zeit vollkommen behoben. Für den sicheren Erfolg, der nach der ersten Anwendung bereits zu Tage tritt — wird garantirt. — Preis Mk. 10,00 — Postversand gegen Nachnahme oder bei Voreinsendung des Betrages von der **Central-Niederl. Dr. BORSODY, Budapest, Andrássy-ut 17,** wohin alle Bestelllungen zu richten sind. (22171



Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Heubude — Blatt 3 A — auf den Namen der Commanditgesellschaft (22800

Wilh. Werner & Co.

in Zoppot, jetzt in Danzig eingetragene, mit einer Dampfschneidemühle versehene Grundstück

am 13. April 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 127,53 M Reinertrag und einer Fläche von 14,4230 Hectar zur Grundsteuer, mit 1926 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. April 1896,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 2. November 1895.

Kgl. Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Ingenieur **Friedrich u. Scholastika**, geb. **Lissewska-Nickel**schen Eheleute zu Culmsee ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 9. December 1895,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt. (22860

Culmsee, 2. Nov. 1895.

Chyke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Eichene Möbel,

Schreibtisch 30 M, Bauerntisch 5,50 M, Schreibstuhl 12 M, Hocker 3,50 M, Bücherbrett 6 M, Ottomane 36 M, Ofenbank 7 M, Schemel 6,50 M und anderes laut illustr. Preisliste offerirt

Constantin Decker,
Stolp i. Pomm.,
Möbel- u. Polsterwaaren-Fabrik.

Für Zimmereinrichtungen und Aussteuern sende ich meinen reichhaltigen **Prachtcatalog** gern zur Ansicht. 17329





Se. Königl. Hoheit Grossherzog von Baden.

Fay's ächte
Sodener Mineral-Pastillen

In der rauhen Jahreszeit sind **Erkrankungen der Athmungsorgane**, speciell des **Halses** und des **Kehlkopfes** die häufigsten und verbreitetsten Uebel und fordern **Katarrhe des Halses, des Kehlkopfes und der Lungen, Husten, Keuchhusten der Kinder, Verschleimung** etc. von der gesammten Menschheit in überreichem Maasse ihren Tribut.

Was leistet in diesen Erkrankungsfällen sichere und schnelle Hilfe? Was ist bei Erkrankungen dieser Art das bewährteste, das beste Mittel? Die Wissenschaft antwortet: **„Die natürlichen mineralischen Salze"**, da alle anderen (insbesondere künstlichen Präparate etc.) sich nur theilweise oder gar nicht bewähren, in vielen Fällen sogar nachtheilig auf den Magen oder andere gesunden Organe wirken. **Von den aus natürlichen mineralischen Salzen** hergestellten Präparaten aber ist, wie Aerzte und Laien rückhaltslos anerkannt haben, das Beste:

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Bestellordre von der General-Intendanz Seiner Königlichen Hoheit des **Grossherzogs Friedrich von Baden.**

[illegible]

Es ist selbstverständlich, dass **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** die Anerkennung nicht ausgeblieben ist, und greifen wir heute aus Hunderten von Attesten und Anerkennungsschreiben nur obiges heraus, durch welches die Güte von **Fay's ächten (aber nur dieser!!) Sodener Mineral-Pastillen** unwiderleglich documentirt ist, und welches den Beweis erbringt, wie hoch

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

in den höchsten Kreisen

geschätzt werden.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen	sind in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen à 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.	**FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen**

M.12.

Und es giebt doch noch Wunder!



Dieser Wahrspruch trifft ganz besonders zu bei unseren neuerfundenen, bisher von keinem Fabrikate übertroffenen,

Echten schweizer Excelsior-Taschenuhren

Remontoir-Savonette (Sprungdeckel) u. 3 ff. **Kapseln** mit feinstem **Präcis.-Werk**, genauest regulirt und neuer innerer Zeigerstellung. Diese in Art **echt 14 karat. goldenen Taschenuhren**, mit reicher **kunstvollen Guillochirung**, und allen Verbesserungen der Neuzeit versehen, kosten **inclusive 3jähriger schriftlicher Garantie für minitiös pünktlichen Gang** nur **M. 12.** Dieselbe mit 2 Kapseln ohne Sprungdeckel nur **M. 10.**

Damen-Excelsior-Uhr mit Brochechatelins 2 Kapseln nur **Mk. 15.** mit 3 Kapseln, Sprungdeckel **Mk. 17,50.**

Echte **Gold-Plaqué-Ringe** mit großartigen Steinen, in reizender Ausführung, für Herren und Damen, bei Angabe der Weite durch Papierstreifen **nur M. 3,50 p. Stck.** Feinste **Excelsior-Ketten** für Herren (Panzerfaçon), für Damen feinste Façonkette mit Berloque **garantirt nie schwarz werdend**, pro Stück **Mk. 3,50 bis Mk. 6,—** Unsere berühmten **Excelsior-Uhren** sind bei den meisten Beamten ꝛc. im Gebrauch und liegen **Hunderte von Anerkennungsschreiben** zur Durchsicht auf.

Versand gegen Vorhersendung oder Nachnahme; nicht zusagend Betrag zurück, einzig und allein durch das **Depot** d. **Ersten Watch Co. Taschenuhrenfabrik S. Kommen, Berlin O., Schillingstrasse 12.**

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß in Folge der Sonntagsruhe laut Beschluß der Barbier-, Friseur- u. Perrückenmacher-Innung

für Haarschneiden an Sonn- u. Festtagen
eine **Preiserhöhung** stattfindet.

Danzig, im November 1895. (22872

Der Vorstand.



von einigen tausend Professoren und Aerzten erprobt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das **beste, billigste** und **unschädlichste**

Blutreinigungs- und **Abführmittel**

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen.

Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss die Etiquette ein weisses Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Illustrirte Oktav-Hefte
von
JEBER LAND UND MEER.

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte

Monatsschrift

mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.

Preis pro Heft nur 1 Mk.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Eine gute starke **Häckselmaschine** sehr billig verkäuflich bei **Joh. Klatt**, Kladau bei Langenau, Westpr.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonnabend, den 16. November:

Klassiker-Vorstellung
bei ermäßigten Preisen.

Der Kaufmann von Venedig

Schauspiel in 4 Acten von W. Shakespeare.
Deutsch von Schlegel.
Regie: **Franz Schieke.**

Personen.

Rolle	Darsteller
Der Doge von Venedig	Josef Kraft.
Prinz von Marocco (Freier der Porzia)	Ludwig Lindikoff.
Prinz von Arragon (Freier der Porzia)	Paul Martin.
Antonio, Kaufmann von Venedig	Franz Schieke.
Bassanio, sein Freund	Emil Berthold.
Solanio (Freunde des Antonio)	Emil Davidsohn.
Solarino (Freunde des Antonio)	Bruno Galleiske.
Graziano (Freunde des Antonio)	August Braubach.
Lorenzo, Liebhaber der Jessica	Heinrich Groß.
Shylock, ein Jude	Franz Wallis.
Tubal, ein Jude, sein Freund	Albert Caspar.
Lanzelot Gobbo, Shylock's Diener	Ernst Arndt.
Der alte Gobbo, Lanzelot's Vater	Max Kirschner.
Leonardo, Bassanio's Diener	Hermann Duske.
Salerio, ein Bote von Venedig	Alex. Calliano.
Balthasar, Porzia's Diener	Hugo Schilling.
Stefano, Page	Anna Franzelius.
Ein Senator	Oskar Steinberg.
Porzia, eine reiche Erbin	Fanny Wagner.
Nerissa, ihre Begleiterin	Rosa Hagedorn.
Jessica, Shylock's Tochter	Elsa Müller.

Senatoren von Venedig, Beamte des Gerichtshofes, Bediente und Gefolge. Die Scene ist theils in Venedig, theils zu Belmont auf Porzia's Landsitz.

LEA & PERRINS'

Diese Handelsmarke für WORCESTERSHIRE SAUCE ist seit mehr als FÜNFZIG JAHREN

IN ALLEN WELTTHEILEN

bekannt, und bildet die beste, nützlichste und gesuchteste aller Saucen,

FÜR FISCHE, FLEISCH, FLEISCHBRÜHE, WILDPRET UND SUPPEN.

MAN FRAGE NACH

LEA & PERRINS' SAUCE,

und sehe dass die Unterschrift

Lea & Perrins

auf der Flaschen-Etiquette steht.

GEWARNT VOR NACHAHMUNGEN.

Zu beziehen *en gros* von **LEA & PERRINS** in Worcester, **CROSSE & BLACKWELL**, und in sämmtlichen Colonial handlungen in London.

En Detail VON JEDEM SPEZEREIHAENDLER.

LEA & PERRINS' SAUCE.





Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die **sicherste und mildeste** wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheit., trüber Gemüthsstimmung, Leberleid., Fettsucht, Gicht, Blutwallungen ꝛc.

Friedrichshall bei Hildburghausen.
Brunnendirektion: C. Oppel & Co.

Neue Fracks und Frack-Anzüge

verleiht

J. E. Barendt,
Langgasse Nr. 36.

Gesetzlich geschützte

Crême-Seife,

anerkannt geg. Sommersprossen und zur Erzielung einer hellen und zarten Haut, 50 und 80 ₰. Echt nur mit Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn**, Parf., Nürnberg. Hier b. **W. Wallner** Coiff., Große Krämergasse 10.



Ein noch gut erhaltener

Hotelwagen

wird zu kaufen gesucht.

Gef. Offerten unter 22758 bis zum 21. d. Mts. an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wer i. d. franz., engl. u. ital. Sprache billig u. schnell sich fortbilden will, abonnire auf die Unterrichtsblätter

„Le Répétiteur"
„The Repeater"
„Il ripetitore"

Preis pr. Qtl. bei 14tägig. Erschein. nur à 1 M., b. direkt. Zus. à M 1.20. Bestell. b. all. Postämt. u. Buchhandl. Proben. gr. u. frc. v. Verlag Rosenbaum & Hart, Berlin W 57.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M.** u. **2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfed. 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg.** u. **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

I. Hypotheken

auf dauernd rentable **Fabriken** und **Bauterrains** gebe bis 50 % des Werthes zu 4—4½ %.

Bernhard Karschny,
Stettin. (22448

Dr. med. Volbeding
homöopatischer Arzt
Düsseldorf,
Königsallee 6,
behandelt brieflich mit bestem Erfolge alle schwer heilbaren und chron. Krankheiten.

[illegible] ist auch an anderen Stellen schon beobachtet, z. B. in Sachsen, und dürfte mit der seit kurzem erfreulicherweise vermehrten Beachtung, deren sich die Phänologie erfreut, wohl sehr bald überall nachgewiesen werden.

* * *

* **Vortrag.** Gegen Ende dieses Monats, wahrscheinlich am 27. November, wird der durch seine Wetterprognosen bekannte Herr Professor Rudolf Falb in unserer Stadt einen Vortrag über kritische Tage, Sintfluth und Eiszeit halten.

* * *

* **Zigankenberger Weg.** Ein sehr beliebter Weg, nämlich der, welcher beim Glacis rechts vor dem Neugarter Thor, bei dem sogenannten Gemüllabladeplatz vorbei nach Zigankenberg führt, ist seit längerer Zeit ein Aergerniß des Publikums geworden, da er seit Wochen weder für Fußgänger noch für Fahrzeuge passirbar ist. Bekanntlich liegen in dieser Gegend, zu der der Weg führt, drei Kiesberge, von denen die Inhaber verpflichtet sind, den Kies für unsere städtische Verwaltung, insbesondere für die Neupflasterung der Straßen zu liefern. In Folge der thatsächlich unfahrbaren Wege kann eine pünktliche Lieferung selbstverständlich nur mit den größten Schwierigkeiten erfolgen. Obwohl in den letzten beiden Tagen vor die mit zwei Cubikmeter Kies beladenen Gespanne 4 und 6 Pferde gelegt wurden, konnten dieselben nur mit Mühe weiter geschafft werden, da die Fahrzeuge bis über die Achse im Boden stecken blieben. Drei Gefährte haben bei dieser Gelegenheit die Achsen gebrochen. Die durchaus nothwendige Wegebesserung wird nunmehr hoffentlich eintreten, denn es sind bereits von einem Adjacenten der Gemeinde Zigankenberg 1000 Mk. offerirt und auch von anderer Seite andere Mittel zur Wegebesserung in Aussicht gestellt worden. Heute Nachmittag findet im Bureau des Gemeindevorstandes von Zigankenberg eine Sitzung der Gemeindevertreter statt, in der diese Wegeangelegenheit in ernstliche Erwägung gezogen werden soll.

* * *

* **Stellenvermittelung für Reservisten.** Wie wir am Sonnabend mitgetheilt haben, beabsichtigt der Vorsitzende des Danziger Krieger-Vereins, Herr Major **Engel**, eine Stellenvermittelung für beschäftigungslose Reservisten einzurichten. Wir machen Arbeitgeber aller Branchen und Behörden nunmehr darauf aufmerksam, daß dieselbe in's Leben getreten ist. Es sind genügend Stellensuchende mit guten Zeugnissen vorhanden, über 40 Meldungen von stellenlosen Reservisten.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die Ausbildung **freiwilliger Krankenträger** verwiesen. Sie lernen das Nöthige ebenfalls unentgeltlich und kann ihnen das Gelernte häufig von großem Nutzen sein, einmal um ihren Mitmenschen beizustehen, dann aber auch, um sich lohnenden Unterhalt zu erwerben, wie es bei den Herrn Engel unterstellten Krankenträgern häufig der Fall gewesen ist. Meldungen sind bei dem Colonnenführer, Herrn Rentier Hintzmann, (Johannisgasse Nr. 27) oder bei Herrn Engel anzubringen.

* * *

* **Rekrutenvereidigung.** Heute früh fand nach einem vorbereitenden Gottesdienste die Vereidigung der zum Herbst eingestellten Rekruten des in Langfuhr stehenden Trainbataillons auf dem Hofe der dortigen Kaserne statt.

* * *

* **Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.** Ueber den günstigen Jahres-Abschluß der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, der jetzigen Eigenthümerin unserer Danziger Straßen-Eisenbahnen, haben wir in voriger Woche berichtet; heute geht uns der Geschäftsbericht der Direction über das Verwaltungsjahr 1. Juli 1894 bis dahin 1895 zu. Wir entnehmen demselben folgende Mittheilungen:

Die Zahl der theils im Betriebe, theils im Bau befindlichen Straßenbahnen unseres Systems ist von 19 auf 29, die Bahnlänge von 195 Kilom. auf 383 Kilom., die Zahl der Motorwagen von 350 auf 680 gestiegen. Die Kraftstationen dieser Bahnen entsprechen einer Leistung von 11 230 Pferdestärken gegen 5950 Pferdestärken im Vorjahre. Die elektrischen Straßenbahnen in Plauen i. V., in Altenburg, wo in Verbindung mit der Bahn ein Elektricitätswerk zur Beleuchtung der Stadt von uns errichtet werden konnte, und in Königsberg sind dem Betriebe übergeben, auch wurden Erweiterungsanlagen der Straßenbahnen in Christiania, Kiew, Chemnitz und Lübeck betriebsfertig. Im Bau befanden sich Straßenbahnen in Spandau, Danzig, Kiel, Straßburg, Stuttgart und Bilbao, ferner die sogleich als elektrische Bahnen concessionirten Unternehmungen in Leipzig, sowie in Genua und Umgebung. Die Betriebseröffnungen in Spandau und Bilbao stehen in wenigen Monaten, die in Kiel, Danzig und Leipzig in der ersten Hälfte des Jahres 1896 zu erwarten. Die zur Zeit mit Pferden betriebene Straßenbahn in Bromberg ist durch Kauf in das Eigenthum der Gesellschaft übergegangen, nachdem sie die Concession für den Bau und Betrieb eines Elektricitätswerkes in dieser Stadt erhalten hatte. Die behördliche Concession für den Betrieb dieser Bahn mit Elektricität liegt schon vor. Nach Einführung derselben soll Bahn und Elektricitätswerk zu einem gemeinsamen Unternehmen verschmolzen werden. Bei Abschluß des Geschäftsjahres waren ferner mit noch 12 Bahnverwaltungen Verträge abgeschlossen bezw. präliminirt.

* * *

* **Schiedsgericht.** In der heute unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Assessors Freiherrn v. Heyking abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichtes für die Section IV. der nordöstlichen Baugewerks-Berufs-Genossenschaft kam u. a. folgende Berufungsklage zur Verhandlung:

Im Dezember 1891 erlitt der Arbeiter Richard **Zorr** aus Schidlitz auf der Schichau'schen Werft eine Quetschung des linken Daumens und bezog in Folge dessen bis zum Juni 1893 eine Rente für 25 Procent Erwerbsunfähigkeit. Im Juli 1895 beantragte Z. die Weitergewährung der Rente bezw. die Wiederaufnahme des Heilverfahrens, indem er behauptete, daß er durch die dauernden Schmerzen in dem verletzten Daumen und durch die Verstümmelung desselben an der Arbeit gehindert werde. Die Genossenschaft veranlaßte darauf die ärztliche Untersuchung durch Herrn Dr. Farne, die ergab, daß seine Arbeitsfähigkeit durch den Unfall nicht beschränkt sei. Die Genossenschaft lehnte daher die Rentenzahlung ab, wogegen Z. Berufung einlegte und die Einholung eines anderweiten Gutachtens über seinen Gesundheitszustand beantragte.

Das Schiedsgericht hielt das Gutachten des Dr. Farne für völlig einwandsfrei und wies die Berufung zurück.

Auch in 4 anderen Fällen erfolgte Abweisung, in einem Falle wurde die Genossenschaft zur Rentenzahlung verurtheilt und in den übrigen 7 Fällen wurde theils eine Beweiserhebung, theils Vertagung beschlossen.

* * *

* **Gewerbe-Verein.** Herr Apotheker **Hildebrandt** hielt gestern Abend vor einem ziemlich zahlreichen Auditorium von Damen und Herren einen Vortrag über **Fäulniß und Conservirung der Nahrungsmittel.** Redner führte die Ursache der Fäulniß auf Bacillen zurück, deren Lebensbedingungen er eingehend schilderte. Dann ging der Vortragende auf die Conservirung der wichtigsten Nahrungsmittel ein und gab den Hausfrauen praktische Winke für das tägliche Leben. Ferner erklärte Redner, auf welche Weise man Milch recht lange in gutem Zustande erhalten könne und führte dabei mehrere Apparate der Firma Axt und Proben von sterilisirter Milch aus dem Laboratorium des Herrn Dr. **Nickel** vor. Nachdem Herr Oberlehrer **Suhr** namens des Vereins den Dank für seinen Vortrag abgestattet, erwiderte er auf zwei eingegangene Anfragen im Briefkasten, wie sich der Gewerbe-Verein zu der Danziger Gewerbe-Ausstellung verhalten werde, daß über diese Angelegenheit am Donnerstag, den 5. Dezember, in einer Versammlung des Gewerbevereins Herr Ingenieur **Adler** aus Danzig, ferner ein Vertreter des Comités der westpreußischen Gewerbe-Ausstellung in Graudenz und voraussichtlich auch noch ein Commissar aus Berlin sprechen werden.

* * *

* **Diplome der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung.** Für die auf der verflossenen nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung prämiirten Aussteller werden gegenwärtig die Diplome im Druck vervielfältigt und gelangen demnächst zur Vertheilung. Der von dem akademischen Maler Fritz Dägling gefertigte Entwurf ist in durchaus künstlerischer Weise hergestellt und von Eduard Quatz lithographirt worden. Der Entwurf zeigt an seinem oberen Rande außer mehreren Stadt- und Reichswappen eine Reihe von Symbolen der Industrie und des Gewerbes in geschmackvollem Arrangement. Umrahmt wird der in altdeutschem Druck gehaltene Text des Diploms von dem wohlgetroffenen Bildnisse des Protectors der Ausstellung, des Prinzen Heinrich von Preußen, sowie von drei allegorischen Frauengestalten, deren eine einen Eichenkranz in der Linken hält. Sie schweben über einem aus der Vogelperspective gesehenen Bilde, welches einen Theil des Ausstellungsterrains mit seinen Gebäuden wiedergiebt.

* * *

* **Maschinisten-Prüfung.** Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag fand bei der hiesigen kgl. Regierung unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Gewerberaths Trilling die diesjährige Herbstprüfung für Seedampfschiffs-Maschinisten statt. Zu derselben hatten sich 11 Prüflinge eingefunden, und zwar: 1 erster, 4 zweiter und 6 vierter Klasse. Die Prüfung war eine schriftliche und mündliche, welche in Danzig, und eine praktische, welche in Neufahrwasser abgehalten wurde. Es bestanden dieselbe der Maschinist erster und ein solcher zweiter Klasse, beide mit Auszeichnung, ferner die drei übrigen zweiter und 4 Maschinisten vierter Klasse.

* * *

B. **Lebensrettung.** In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag um ca. 3 Uhr wurden viele Bewohner von Brabank und dem gegenüberliegenden Kielgraben durch Hilferufe aus dem Schlafe aufgeschreckt. Der Ruf wurde auch auf der städtischen Pumpstation vom Maschinisten Lerinski und dem Heizer Schmidtke gehört. Beide machten sich schleunigst mit dem zur Pumpstation gehörigen Kahn auf die Suche und es gelang ihnen, beim Schein ihrer Bootslaterne einen in's Wasser gestürzten Mann an einem der Pfähle des Brabanks-Bollwerkes angeklammert aufzufinden. Es war ein dänischer Matrose von dem Bornholmer Schooner „Amaranth", welcher auf dem Wege nach seinem an der kaiserl. Werft liegenden Schiffe in's Wasser gerathen war. Der fast gänzlich erstarrte Mann wurde geborgen und auf den Dampfkessel der Pumpstation gelegt, wo derselbe sich nach einigen Stunden wieder erholte, so daß er Morgens mit getrockneten Kleidern, durch heißen Kaffee und Nahrung gestärkt, mit wärmstem Dank seine Retter verlassen konnte.

* * *

* **Ruhr-Epidemie.** Nachdem die Ruhr in hiesiger Stadt an Ausbreitung zugenommen hat und epidemisch auftritt, werden die Herren Aerzte von der Polizeibehörde aufgefordert, nunmehr bis auf Weiteres gemäß § 41 des Epidemie-Regulativs jeden auch noch so leichten neuen Ruhrfall bei der Polizei-Direction sofort anzuzeigen.

* * *

* **Begräbniß.** Heute Vormittag fand unter großer Betheiligung die Beerdigung des im besten Mannesalter verstorbenen Lehrers Herrn **Zielonko** auf dem St. Trinitatis-Kirchhof in der halben Allee statt. Außer vielen Freunden und Collegen gab dem Verblichenen die gesammte Kinderschaar der Bezirksknabenschule der Vor- und Rechtstadt, an welcher derselbe amtirte, das Geleite und der Lehrer-Gesangverein führte die Grabgesänge aus.

* * *

* **Kaufmännischer Verein von 1870.** Der gestrige erste Familienabend war von Damen und Herren sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende des Vereins, Herr **Haak**, hielt einen Vortrag über den Fall der Danziger Festungswälle, die erfreuliche Bemerkung daran knüpfend, daß auch dort für den Bau eines eigenen Heims sich ein Plätzchen finden werde. Der Vortragende hatte sich von anderen Städten, wo die Festungswälle gefallen sind, die Stadt Köln im Vergleich zu Danzig gewählt; er schilderte kurz die prächtige Stadt mit der neu erstandenen Neustadt (Ringstraße), wo einstmals die Wälle ihren Platz hatten, die herrlichen Anlagen auf demselben und schloß mit dem Wunsche, daß Danzig dereinst denselben Schmuck erhalten möchte. Mehrere Vereinsmitglieder und deren Damen trugen durch declamatorische und Gesangs- wie Klaviervorvorträge dankbar begrüßte Gaben zur Unterhaltung der Anwesenden bei. — Ueber 14 Tage wird Herr Prediger Dr. **Mannhardt** einen Vortrag halten.

* * *

* **Unfall.** Als heute Morgen der große Pferdebahnwagen aus Langfuhr um etwa 8 Uhr 50 Minuten bei dem Schützenhause vorbeikam, wurde gerade ein unbeladener mit Pferden bespannter Lastwagen von dem Hofe längs der Colonade durch den Garten nach der Straße rückwärts hinausgeschoben. Offenbar hatten die bei dem Fuhrwerk beschäftigten Personen sich nicht vergewissert, ob das Pferdebahngeleis frei sei. Der hintere Theil des Lastwagens fuhr daher bei dem etwas abschüssigen Terrain mit voller Kraft gegen den Vorderperron des Pferdebahnwagens und zertrümmerte den Perron vollständig, sowie auch eine Fensterscheibe des Wagens. Der Lastwagen wurde ebenfalls theilweise demolirt. Glücklicher Weise sind weder Personen noch die Pferde verletzt. Die Insassen des Wagens mußten denselben verlassen, da derselbe nach dem Freiwerden sogleich in das Depot nach Langfuhr zurückgeschafft wurde.

* * *

* **Kohlendiebe.** Gestern Abend wurden drei junge Burschen im Hafen bei einer Stromräuberei abgefaßt. Sie hatten einen Kahn los gemacht und sich an einen Bording heran gemacht, von dem sie mehrere Centner Kohlen entwendet haben. Dadurch, daß das Boot keine Laterne aufwies, wurde es verdächtig und daher angehalten. Die Diebe haben das lucrative Kohlengeschäft bereits mehrere Male betrieben, bevor sie gefaßt wurden.

* * *

* **Strafkammer.** In der gestrigen, erst in den späten Nachmittagsstunden beendeten Sitzung der Strafkammer kamen verschiedene interessante Anklagesachen zur Verhandlung. Der Kaufmann Gottschalk **Scheidemann** aus Bütow war wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung angeklagt. Der Vater des Angeklagten gehörte zu den Gläubigern des im Jahre 1893 verstorbenen Barons v. **Hammerstein-Parchau**. Die Baronin v. Hammerstein verkaufte Ende Oktober 1893 an den Besitzer und Postagenten Gollnick in Parschau ein Grundstück im Werthe von 18 000 Mk., auf das derselbe 3000 Mk. sofort nach dem Kaufe anzahlte. Von dem Käufer und anderen Personen hatte der Angeklagte von dem Kaufe gehört und ließ bei dem Stolper Gerichte durch den Notar resp. dessen Bureauvorsteher Huck eine eidesstattliche Erklärung aufsetzen, nach der Frau von Hammerstein einen Theil des Grundstückes verkauft und das Kaufgeld dafür in Empfang genommen habe. Er hoffte dadurch einen **Arrestantrag** für die Forderung seines Vaters zu erreichen. Die Staatsanwaltschaft hatte in dieser eidesstattlichen Versicherung falsche Angaben erblickt, doch wurde die Richtigkeit der Versicherung in der gestrigen Verhandlung in so wesentlichen Punkten unterstützt, daß der Gerichtshof den Angeklagten **freisprach**.

Am 21. Juli brachte der Arbeiter Zander mehrere junge Mädchen von einem Tanzvergnügen nach ihrer Wohnung in Wonneberg, als er auf dem Wege dorthin von zwei Männern überfallen und von den beiden mit Messern am Kopf, im Gesicht, Armen und Beinen schwer verletzt wurde. Auch mit einer Glasflasche haben die Unholde auf ihn eingeschlagen. Im Lazareth, wo er lange Zeit krank gelegen, hatten die Aerzte Mühe, die ca. 20 Verletzungen, welche Z. beigebracht waren, zuzunähen. Als Thäter hatten sich gestern die Arbeiter August Steinke und August Pieper aus Wonneberg wegen dieses ohne jeden Grund verübten Attentats zu verantworten. Der Gerichtshof verurtheilte den Erstangeklagten zu $1\frac{1}{2}$ und den letzten zu 1 Jahr Gefängniß und verhaftete beide im Gerichtssaal.

* * *

Polizeibericht vom 15. November. Verhaftet: 18 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahl, 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Widerstandes, 2 Bettler, 6 Obdachlose, 1 Person wegen Trunkenheit. — Gefunden: 1 Jaquet, 1 Schlüssel, 1 Portemonnaie, 1 Häkelarbeit, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 3 bis 4 Mk., ¼ Loos der preußischen Lotterie Nr. 192 189 und 1 Loos der Berliner Pferde-Lotterie, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

R. **Neufahrwasser**, 15. November. Gestern wurde von Arbeitern in einem Graben beim Ellernwäldchen die **Leiche einer Frau** aufgefunden. Dieselbe wurde als die der Arbeiterfrau Zielinski aus Neufahrwasser erkannt und zunächst nach Saspe geführt, da das Terrain zu dieser Ortschaft gehört. Nach Aussagen des Mannes war die Frau in letzter Zeit geistesschwach. Schon seit zwei Tagen hatte sie sich heimlich aus dem Hause entfernt und hat nun den Tod gesucht oder auch zufällig gefunden.

m. **Strasburg**, 14. November. Vor ca. $2\frac{1}{2}$ Jahren entfloh aus dem Gefängnisse in Thorn der **Käthner Kopistecki**, welcher zu lebenslänglichem Zuchthause wegen **Mordes**, begangen an dem Baron v. d. Goltz und dem Forstaufseher Kath in Dlugimost, verurtheilt worden war. Kopistecki war über die russische Grenze gegangen und soll, wie verlautet, ergriffen und gestern von Illowo aus nach Thorn transportirt worden sein. Der Genosse des Ergriffenen, der Käthner Malinowski aus Dlugimost wurde damals wegen desselben Mordes zum Tode verurtheilt und in Thorn hingerichtet. Kurz vor der Hinrichtung hat Malinowski eingestanden, daß er der alleinige Mörder des Goltz und Kath gewesen und bezeichnete somit den Kopistecki, welcher zur Zeit des Geständnisses bereits entwichen war, als Nichttheilnehmer an dem Morde.

Thorn, 14. November. Am Dienstag Nachmittag wurde bei einem Vortrage im Offizier-Casino der Premierlieutenant v. **Petersdorff** vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 21 plötzlich vom **Gehirnschlage** getroffen und sank leblos zu Boden; der Gehirnschlag war die Folge eines eben überstandenen Influenzaanfalls. Das Dahinscheiden des jungen Offiziers erregt in weiteren Kreisen Theilnahme. (Th. O Z.)

Königsberg, 13. Novbr. Der von unserem Magistrat unternommene Versuch, in Verbindung mit den Volksmädchenschulen besondere **Kochschulen** einzurichten, in welchen die Schülerinnen der ersten Klasse das Kochen, wie es der Haushalt in Arbeiterfamilien erforderlich macht, erlernen und dabei zu Wirthschaftlichkeit und Reinlichkeit erzogen werden, scheint von dem erhofften Erfolge gekrönt zu sein. Die vor zwei Jahren bei der dritten Volksmädchenschule in Klingershof errichtete Kochschule hat sich aufs beste bewährt und die etwa 30 Mädchen der ersten Klasse nehmen an dem Unterricht eifrigen Antheil und lernen mancherlei, was sie zu Hause zum Nutzen der Ihrigen verwerthen können. Erklärlicher Weise verfolgt die Schuldeputation den Versuch mit besonderem Interesse und sie machte auch dieser Tage wieder dem Institut einen längeren Besuch. Die Mitglieder der Stadtschuldeputation waren von der Handhabung des Unterrichts und der praktischen Thätigkeit in der Kochschule durchaus befriedigt, so daß das Fortbestehen dieser Einrichtung nicht nur gesichert, sondern auch für die weitere Etablirung solcher Kochschulen an anderen Volksmädchenschulen alle Aussicht zu sein scheint. (K. H. Z.)

Schneidemühl, 13. November. Die zum Besten der durch das 1893er **Brunnen-Unglück** geschädigten Mitbürger unserer Stadt von einer Berliner Dame veranstaltete sogenannte **Schneeballcollecte** hat bis jetzt 22 970,75 Mk. ergeben. Das Inland ist hierbei mit 14 193,99 Mark, das Ausland (vornehmlich Oesterreich-Ungarn und Italien) mit 8776,76 Mk. betheiligt.

Vermischtes.

Von der Sinnesschärfe der Indianer,

die sie noch immer als Erbtheil der Väter aus der Lederstrumpfzeit bewahren, erzählt der gegenwärtig in der „Reservation der Ute-Indianer" weilende Redacteur des „Texas-Vorwärts" Folgendes: „Der Häuptling Ignacio, der mit seinem ganzen Stamm vom Westen der Reservation hier ankam, um das jährliche Mündelgeld, 13 Dollars auf den Kopf, zu holen, hatte einen Brief von einem Kaufmann mitgebracht, um ihn hier abzuliefern, und hatte ihn im Lager in seinem Zelt gelassen. Er trat zur Thür meines Hauses heraus und sprach nach seinem Zelt in gewöhnlicher Stimme hinüber, nur ein wenig lauter, wie ein Weißer ungefähr sprechen würde, wenn er über eine 60 Fuß breite Straße jemanden anreden wollte. Ich glaubte in meinem Zimmer, daß er in der Ute-Sprache jemanden anredete, der ganz in der Nähe des Hauses war, bis ich hinaustrat und sah, daß er nach dem Zelt hinübersprach und seine Leute dort aufpaßten, was er sagte. Er trat dann wieder in das Haus herein, und nach zehn Minuten brachte eine Squaw den gewünschten Brief. Die Entfernung war so erstaunlich, daß ich sie nachher eigens abgeschritten habe, um sicher zu sein, und es waren genau 426 güte Schritte. Was müssen diese Indianer für ein Gehör haben! Ich hätte auf 50 Schritte kein Wort verstehen können." Auch von der Abhärtung der Rothhäute erzählt der Redacteur einen merkwürdigen Fall: „Ignacio theilte mir mit, daß der Stamm eine Squaw gestern habe allein zurücklassen müssen, da sie im Begriffe war, einem Kinde das Leben zu schenken; sie werde aber wohl noch heute vor Abend ebenfalls eintreffen. Und richtig traf die junge Mutter vor Abend ganz allein zu Pferde im Lage ein, mit dem jüngsten Zuwachs des Stammes einem Mädchen, im Arme."

Kirchen-Anzeigen.

Am Sonntag, den 17. November 1895, predigen in nachbenannten Kirchen.

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Nach der Liturgie Einführung zweier Kirchenältesten und der neu gewählten Gemeindevertreter Nachmittags 5 Uhr Archidiakonus Blech.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Schmidt. Um $11\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr derselbe Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Missionsstunde Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kinder-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Vormittags Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte um $9\frac{1}{2}$ Uhr. Kindergottesdienst um $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Heil. Leichnam. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und hl. Abendmahl Prediger Voigt. Beichte $9\frac{1}{2}$ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst. 7 Uhr Jünglingsverein. Jungfrauen-Verein in der Bezirks-Mädchenschule.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 5 Uhr Nachm. derselbe.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse, $9\frac{3}{4}$ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. Militär-Gottesdienst 8 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. (Scherler'sche Aula) Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Vortrag von Th. Prengel: Religion und Leben. II.

Standesamt vom 15. November.

Geburten: Kgl. Stabs- und Bataillonsarzt Dr. med. Werner Steuber, S. — Seefahrer Carl Bader, T. — Hauszimmergeselle Max Wildo, S. — Bernsteinwaarenfabrikant Jossel Heymann, T. — Geprüfter Locomotivheizer Friedrich Rexin, T. — Getreideaufseher Hugo Stoppel, T. — Hausdiener Friedrich Thater, S. — Kutscher Johann Wensierski, T. — Arbeiter Franz Krankowski, S. — Arbeiter Carl Lange, S. — Militär-Invalide Richard Schoschinski, S.

Aufgebote: Versicherungs-Inspector Wilh. Lazarus und Rosalia Hoffmann hier. — Anstreicher Karl Dombrowski und Amanda Kotzki hier. — Arbeiter Frdr. Wilhelm Heinrich Brunow und Albertine Auguste Emilie Wachs zu Cöslin. — Arbeiter Wilhelm Michael Rudolf Fenske zu Fersenau und Emilie Amalie Müller zu Neu-Paleschken. — Arbeiter August John und Ernestine Danischewski zu Albrechtshof. — Arbeiter Karl Friedrich Albert Steingräber und Auguste Henriette Bertha Braun zu Wobeser. — Schlossergef. Eugen Lutz und Clara Karpischewski hier.

Heirathen: Königl. Polizei-Wachtmeister Karl Krause und Therese Knust, geb. Weilandt. — Maurergeselle Johann Moczynski und Marie Piwkowski. — Arbeiter Wilhelm Jäger und Franziska Littwin. — Arbeiter Otto Stege und Melania Wierczynska. — Arbeiter Anton Plomin und Julianna Selonke. — Schlossergeselle Paul Krause und Auguste Prüwe.

Todesfälle: Hospitalitin Wilhelmine Wosché, 76 J. — Unverehelichte Louise Wittke, 33 J. — Kgl. Landgerichts-Secretär Eugen Kleophas, 35 J. — T. d. Arbeiters Heinrich Petschke, 3 J. — Lehrerin Rosalie Siefert, 77 J. — Frau Mathilde Spors, geb. Koschmider, 45 J. — T. d. Glasermeisters Christlieb Aschmann, 5 J. 4 M. — Invalide Franz Borkowski, 32 J. — T. d. Arbeiters Ernst Fahse, 6 M. — Wittwe Maria Heinrich, geb. Barowski, 41 J. — S. d. Schornsteinfegergesellen Heinrich Kostarski, todtgeb. — Unehelich: 1 T. und 1 T. todtgeb.

Danziger Börse vom 15. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	114—147 M Br.	83—143 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	112—145 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—143 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	108—142 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—140 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—135 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 105 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 139 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Novbr. zum freien Verkehr 142 M Br., $141\frac{1}{2}$ M Gd., transit $106\frac{1}{2}$ M bez., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 141 M Br., $140\frac{1}{2}$ M Gd., transit $106\frac{1}{2}$ M bez., per April-Mai zum freien Verkehr 144 M bez., transit 110 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr $145\frac{1}{2}$ M Br., 145 M Gd., transit $111\frac{1}{2}$ M Br., 111 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. feinkörnig per 714 Gr. transit 74 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 111 M, unterp. 76 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per November inländ. 111 M Br., $110\frac{1}{2}$ M Gd., unterpolnisch $76\frac{1}{2}$ M bez., per Novbr.-Dezember inländisch 110 M bez., unterpolnisch $76\frac{1}{2}$ M Br., 76 M Gd., per April-Mai inländ. 117 M bez., unterpolnisch 83 M bez., per Mai-Juni inländ. $118\frac{1}{2}$ M Br., 118 M Gd., unterpolnisch 84 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 662—689 Gr. 112—116 M bez., russ. 662—683 Gr. 85—100 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 107—110 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 60 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,10—3,50 M bez., Roggen- $3,32\frac{1}{2}$ M bez.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,10—$10,12\frac{1}{2}$ M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. November. Wind: W.

Angekommen: George Linck, Banselow, Newport, Kohlen.

Gesegelt: Brunette (SD.), Beyer, London, Güter. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — Cats (SD.), Park, Hull, Holz und Güter.

15. November. Wind: SW.

Angekommen: Buda (SD.), Reid, Königsberg, leer. — Hela (SD.), Krüger, Lysekil, Steine. — Noekken Jensen, Landskrona, Mauersteine.

Gesegelt: Albatros, Johannsen, Stockholm, Oelkuchen.

In der Rhede: Schooner „Auguste", Capitän Netry.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig
Druck und Verlag von H. C. Alexander in Danzig.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Julius Steinke**, geboren am 12. August 1847 zu Schidlitz, Kreis Danzig, zuletzt in Kl. Krug bei Oliva wohnhaft, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urtheil der Strafkammer bei dem Königlichen Landgerichte zu Danzig vom 20. Juni 1895 erkannte Gefängnißstrafe von sechs Wochen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Akten II G I 6/95 Nachricht zu geben.

Beschreibung:

Alter 48 Jahre, Statur mittel, Haare schwarzbraun, Augen dunkelbraun. Besondere Kennzeichen: An der rechten Hand sind nur der Daumen und Zeigefinger vorhanden, während die anderen Finger abgequetscht sind.

Danzig, den 11. November 1895. (22789

Königliche Staatsanwaltschaft.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilh. Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stets überaus **günstig.** Sie hat allezeit dem vernünftigen **Fortschritt** gehuldigt. **Sie ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

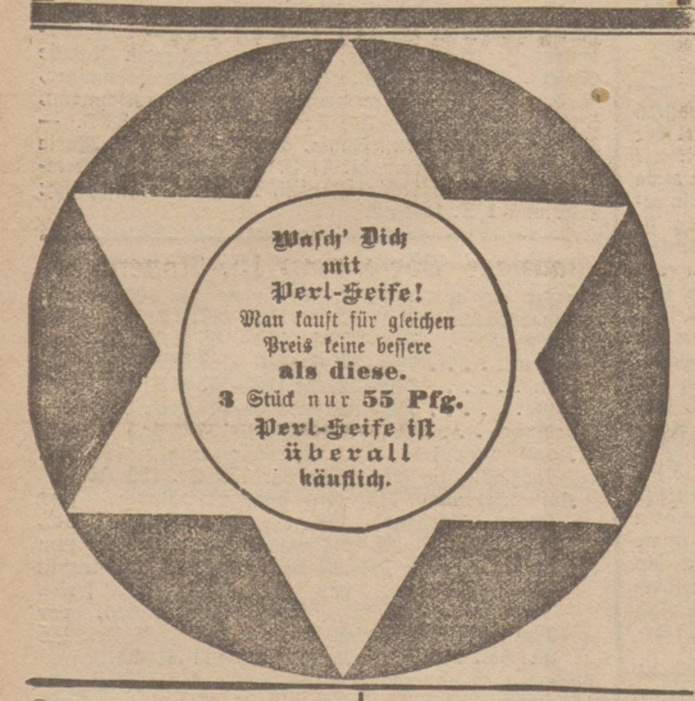
Versich.-Bestand Anf. 1895 **673 Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „ **202 Millionen M.**
Darunter:
Zu verteilende Ueberschüsse **33 Millionen M.**
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung . . **256 4/5 Millionen M.**
Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahme betragen.

Die neueste
hochwichtige Erfindung
auf dem Gebiete der Orthopädie, **deren Erfolg geradezu hervorragend** zu bezeichnen ist, ist der k. u. k. a. priv.

Selbstmasseur
(Revulseur).

Durch Anwendung dieses höchst sinnreichen Apparates ist **Jedermann** im Stande, sich auf die **bequemste, einfachste Weise selbst zu massiren.** Sehr zu empfehlen gegen **Rheumatismus, Gicht, Neurasthenie, Nervenschwäche, Rückenmarkleiden, Migräne** etc. etc. Durch die Anwendung dieses höchst sinnreichen Apparates, dessen Handhabung leicht und einfach ist, wird eine **regelmässige Zirkulation des Blutes hervorgerufen und jedes noch so veraltete Leiden in kürzester Zeit vollkommen behoben. Für den sicheren Erfolg,** der nach der ersten Anwendung bereits zu Tage tritt — **wird garantirt.** — Preis Mk. 10,00 — Postversand gegen Nachnahme oder bei Voreinsendung des Betrages von der

Central-Niederl. Dr. BORSODY, Budapest, Andrássy-ut 17,
wohin alle Bestelllungen zu richten sind. (22171



Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Heubude — Blatt 3 A — auf den Namen der Commanditgesellschaft (22800

Wilh. Werner & Co.

in **Zoppot,** jetzt in Danzig eingetragene, mit einer Dampfschneidemühle versehene Grundstück

am 13. April 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 127,53 M Reinertrag und einer Fläche von 14,4230 Hectar zur Grundsteuer, mit 1926 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. April 1896,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 2. November 1895.

Kgl. Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Ingenieur **Friedrich u. Scholastika geb. Lissewska-Nickel**schen Eheleute zu Culmsee ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 9. December 1895
Vormittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt. (22860

Culmsee, 2. Nov. 1895.

Chyke,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Eichene Möbel,

Schreibtisch 30 M, Bauerntisch 5,50 M, Schreibstuhl 12 M, Hocker 3,50 M, Bücherbrett 6 M, Ottomane 36 M, Ofenbank 7 M, Schemel 6,50 M und anderes laut illustr. Preisliste offerirt

Constantin Decker,
Stolp i. Pomm.,
Möbel- u. Polsterwaaren-Fabrik.

Für Zimmereinrichtungen und Aussteuern sende ich meinen reichhaltigen **Prachtcatalog** gern zur Ansicht. 17329





Se. Königl. Hoheit
Grossherzog von Baden.

Fay's ächte
Sodener Mineral-Pastillen

In der rauhen Jahreszeit sind **Erkrankungen der Athmungsorgane,** speciell des **Halses und des Kehlkopfes** die häufigsten und verbreitetsten Uebel und fordern **Katarrhe des Halses, des Kehlkopfes und der Lungen, Husten, Keuchhusten der Kinder, Verschleimung** etc. von der gesammten Menschheit in überreichem Maasse ihren Tribut.

Was leistet in diesen Erkrankungsfällen sichere und schnelle Hilfe? Was ist bei Erkrankungen dieser Art das bewährteste, das beste Mittel? Die Wissenschaft antwortet: **„Die natürlichen mineralischen Salze",** da alle anderen (insbesondere künstlichen Präparate etc.) sich nur theilweise oder gar nicht bewähren, in vielen Fällen sogar nachtheilig auf den Magen oder andere gesunden Organe wirken. **Von den aus natürlichen mineralischen Salzen** hergestellten Präparaten aber ist, wie Aerzte und Laien rückhaltslos anerkannt haben, das Beste:

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Bestellordre von der General-Intendanz Seiner Königlichen Hoheit des **Grossherzogs Friedrich von Baden.**

Es ist selbstverständlich, dass **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** die Anerkennung nicht ausgeblieben ist, und greifen wir heute aus Hunderten von Attesten und Anerkennungsschreiben nur obiges heraus, durch welches die Güte von **Fay's ächten (aber nur dieser!!) Sodener Mineral-Pastillen** unwiderleglich documentirt ist, und welches den Beweis erbringt, wie hoch

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
in den höchsten Kreisen
geschätzt werden.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen	sind in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen à 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.	FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

---



M.12. M.15.

Und es giebt doch noch Wunder!

Dieser Wahrspruch trifft ganz besonders zu bei unseren neu erfundenen, bisher von keinem Fabrikate übertroffenen,

Echten schweizer Excelsior-Taschenuhren

Remontoir-Savonette (Sprungdeckel) u. 3 ff. **Kapseln** mit feinstem **Präcis.-Werk**, genauest regulirt und neuer innerer Zeigerstellung. Diese in Art **echt 14 karat. goldenen Taschenuhren,** mit reicher **kunstvollen Guillochirung**, und allen Verbesserungen der Neuzeit versehen, kosten **inclusive 5jähriger schriftlicher Garantie für minutiös pünktlichen Gang** nur **M.12.** Dieselbe mit 2 Kapseln ohne Sprungdeckel nur **M.10.**

Damen-Excelsior-Uhr mit Brochechatelins 2 Kapseln nur **Mk. 15.** mit 3 Kapseln, Sprungdeckel **Mk. 17,50.**

Echte **Gold-Plaqué-Ringe** mit großartigen Steinen, in reizender Ausführung, für Herren und Damen, bei Angabe der Weite durch Papierstreifen **nur M. 3,50 p. Stck.** Feinste **Excelsior-Ketten** für Herren (Panzerfaçon), für Damen feinste Façonkette mit Berloque **garantirt nie schwarz werdend,** pro Stück **Mk. 3,50 bis Mk. 6,—** Unsere berühmten **Excelsior-Uhren** sind bei den meisten Beamten 2c. im Gebrauch und liegen **Hunderte von Anerkennungsschreiben** zur Durchsicht auf.

Versand gegen Vorhersendung oder Nachnahme; nicht zusagend Betrag zurück, einzig und allein durch das **Depot d.**

Ersten Watch Co. Taschenuhrenfabrik S. Kommen, Berlin O., Schillingstrasse 12.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß in Folge der Sonntagsruhe laut Beschluß der Barbier-, Friseur- u. Perrückenmacher-Innung

für Haarschneiden an Sonn- u. Festtagen
eine **Preiserhöhung** stattfindet.

Danzig, im November 1895. (22872

Der Vorstand.

---

von einigen tausend Professoren and Aerzten erprobt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das **beste, billigste** und **unschädlichste**

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen.

Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss die Etiquette ein weisses Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Illustrirte Oktav-Hefte
von
UEBER LAND UND MEER.

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte
Monatsschrift
mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.

Preis pro Heft nur 1 Mk.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Eine gute starke **Häckselmaschine** sehr billig verkäuflich bei **Joh. Klatt,** Aladau bei Langenau, Westpr.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonnabend, den 16. November:

Klassiker-Vorstellung
bei ermäßigten Preisen.

Der Kaufmann von Venedig

Schauspiel in 4 Acten von W. Shakespeare.
Deutsch von Schlegel.
Regie: Franz Schieke.

Personen.

Der Doge von Venedig - - - - - - Josef Kraft.
Prinz von Marocco } Freier der Porzia { Ludwig Lindikoff.
Prinz von Arragon } { Paul Martin.
Antonio, Kaufmann von Venedig - - Franz Schieke.
Bassanio, sein Freund - - - - - - Emil Berthold.
Solanio } { Emil Davidsohn.
Solarino } Freunde des Antonio - - { Bruno Galleiske.
Graziano } { August Braubach.
Lorenzo, Liebhaber der Jessica - - - Heinrich Groß.
Shylock, ein Jude - - - - - - - - Franz Wallis.
Tubal, ein Jude, sein Freund - - - Albert Caspar.
Lanzelot Gobbo, Shylock's Diener - - Ernst Arndt.
Der alte Gobbo, Lanzelot's Vater - - Max Kirschner.
Leonardo, Bassanio's Diener - - - - Hermann Duske.
Salerio, ein Bote von Venedig - - - Alex. Calliano.
Balthasar, Porzia's Diener - - - - Hugo Schilling.
Stefano, Page - - - - - - - - - - Anna Franzelius.
Ein Senator - - - - - - - - - - - Oskar Steinberg.
Porzia, eine reiche Erbin - - - - - Fanny Wagner.
Nerissa, ihre Begleiterin - - - - - Rosa Hagedorn.
Jessica, Shylock's Tochter - - - - - Elsa Müller.

Senatoren von Venedig, Beamte des Gerichtshofes, Bediente und Gefolge. Die Scene ist theils in Venedig, theils zu Belmont auf Porzia's Landsitz.

LEA & PERRINS'

Diese Handelsmarke für WORCESTERSHIRE SAUCE ist seit mehr als FÜNFZIG JAHREN

IN ALLEN WELTTHEILEN

bekannt, und bildet die beste, nützlichste und gesuchteste aller Saucen,

FÜR FISCHE, FLEISCH, FLEISCHBRÜHE, WILDPRET UND SUPPEN.

MAN FRAGE NACH

LEA & PERRINS' SAUCE,

und sehe dass die Unterschrift

Lea & Perrins

auf der Flaschen-Etiquette steht.

GEWARNT VOR NACHAHMUNGEN.

Zu beziehen *en gros* von **LEA & PERRINS** in Worcester, **CROSSE & BLACKWELL,** und in sämmtlichen Colonial handlungen in London.

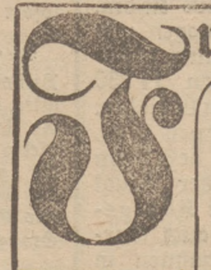
En Detail **VON JEDEM SPEZEREIHAENDLER.**

LEA & PERRINS' SAUCE.





Neue Fracks und Frack-Anzüge
verleiht
J. E. Barendt,
Langgasse Nr. 36.





Gesetzlich geschützte
Crême-Seife,

anerkannt geg. Sommersprossen und zur Erzielung einer hellen und zarten Haut. 50 und 80 ₰. Echt nur mit Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn**, Parf., Nürnberg. Hier b. **W. Wallner** Coiff., Große Krämergasse 10.

Ein noch gut erhaltener
Hotelwagen
wird zu kaufen gesucht.
Gef. Offerten unter 22758 bis zum 21. d. Mts. an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfed. 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg. u. 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

I. Hypotheken

auf dauernd rentable **Fabriken** und **Bauterrains** gebe bis 50 % des Werthes zu 4—4½ %.

Bernhard Karschny,
Stettin. (22448

Dr. med. Volbeding
homöopatischer Arzt
Düsseldorf,
Königsallee 6,
behandelt brieflich mit bestem Erfolge alle schwer heilbaren und chron. Krankheiten.